

## Evolution als Weltsicht. Wie Darwin & Co. unseren Alltag prägen

Hannel Strebel

### Drei Ebenen: Daten, Modell, Weltsicht<sup>1</sup>

Stell dir vor, du bist mit mir auf einem Spaziergang im Wald. In einem ruhigen Moment überqueren zwei Rehe die Lichtung. Sie bleiben kurz stehen, erblicken uns und verschwinden dann im Unterholz. Ein kurzer Moment in einer endlosen Abfolge von Momenten in unserem Leben.

Wir nehmen wahr: Zwei Rehe, die an einem bestimmten Ort zu einer bestimmten Zeit vorbei springen. Dies ist die erste Ebene. Unser Auge nimmt **einzelne Dinge und Vorgänge** wahr.

Doch unsere Gedanken bleiben nicht bei diesen einzelnen Daten stehen. Unser Verstand drängt uns dazu, diese Daten in einen Zusammenhang einzuordnen und Statistiken und Modelle abzuleiten. Zahlreiche Menschen haben über Rehe geforscht. Sie haben Charakteristiken wie Fortpflanzung, Krankheiten oder Verhalten in der Zivilisation untersucht.

Wir Menschen streben unweigerlich danach, einzelne Daten in **einen übergeordneten Rahmen** zu stellen. Das ist die zweite Ebene.

Doch wir geben uns auch mit diesem Vorgang nicht zufrieden. Vielleicht unterhalten wir uns nicht nur über den Lebensraum von Rehen, sondern kommen darauf zu sprechen, dass Rehe Fluchttiere sind. Ein nächster Gedanke könnte darin bestehen, dass wir auch nur Tiere sind und einen Fluchttinstinkt in uns tragen. An diesem Punkt könnten wir beginnen, diese Reaktion auf die menschliche Situation zu übertragen, beispielsweise auf eine Situation, in der wir am liebsten aus einer Ehebeziehung flüchten möchten.

Wir sind auf der dritten Ebene angelangt. Wir tragen nämlich eine **verinnerlichte Sicht auf Welt und Leben** mit. Wir bringen sortieren einzelne Daten nicht nur in Modelle ein, sondern bringen sie in Bezug zu den grossen Fragen, die uns Menschen beschäftigen.

### Die Weltsicht der naturalistischen Evolution

Wenn der Begriff „Evolution“ fällt, tauchen in unseren Köpfen konkrete Bilder auf. Ich erinnere mich an den kürzlichen Zoobesuch mit meinen beiden Jüngsten. Hinter der Scheibe beobachteten wir die Gorillas. Mein vierjähriger Sohn meinte: „Diese Affen sehen aus wie Menschen.“ Hinter mir waren an der Wand grosse Schaubilder angebracht, welche die Entstehung und Entwicklung des Lebens aus einer Art beschrieben und den Affen als Vorfahren des Menschen einordneten. Später im Schildkrötenhaus gab es eine weitere Dokumentation mit demselben Erklärungsmodell. Solche Modelle begegnet uns im Alltag: In Dokumentationssendungen, Museen, aber auch in Lehrbüchern und Romanen.

Durch den vielfältigen Gebrauch ist der Begriff „Evolution“ in den letzten 150 Jahren gedehnt worden. Man kann ihn mit einem breiten Fluss vergleichen, der ganze Theoriefamilien mit sich führt. Deshalb ist eine Eingrenzung nötig.

Es geht im Weiteren um die **naturalistische Evolution**, also um die Weltsicht, dass sämtliche Arten von Lebewesen (Modell) ohne zielbewusste Intelligenz (Sicht auf Welt und

---

<sup>1</sup> Angelehnt an Jeffrey Koperski, Metatheoretic Shaping Principles: Where Science Meets Theology, erwähnt bei <http://themelios.thegospelcoalition.org/review/god-in-an-open-universe-science-metaphysics-and-open-theism> (26.05.2015).

Leben) entstanden sind. Diese Definition stammt von Phillip Johnson, einem renommierten Rechtswissenschaftler der Universität Berkeley. Sein Buch „*Darwin im Kreuzverhör*“, das vor 20 Jahren eine öffentliche Debatte in universitären Kreisen wie auch in den grossen Zeitungen der USA angestossen hat, ist vor 10 Jahren in die deutsche Sprache übersetzt worden und steht im Internet zum Download bereit.<sup>2</sup>

Die Sichtweise der naturalistischen Evolution geht von der Sicht auf die Welt aus, welche grundlegende Fragen über Existenz und Natur von sogenannten exakten Wissenschaften wie Kosmologie oder Quantenphysik beantwortet haben will. Lowe beschreibt diese Weltsicht als „**Szientismus**“.<sup>3</sup>

Es geht mir also nicht darum, zu diskutieren, ob zum Beispiel eine theistische Evolution möglich sei. Ich behandle das Thema „*Evolution als Weltsicht*“ und spreche von der Umklammerung von Evolution und Naturalismus in der Weise, wie uns dies als selbstverständlich in Schule und Studium, aber auch in den Medien dargeboten wird.

### **Fachfremde Einmischung?**

Nun mag sich der Leser fragen, wie ich mich als Betriebswirt und Theologe erdreisten kann, in ein Gebiet vorzustossen, das nach zeitgenössischem Konsens für die Naturwissenschaften reserviert ist. Eben dieses Übereinkommen stelle ich in Frage. Philipp Johnson hat es geschickt ausgedrückt. Er definierte am Anfang seines Buches, mit welcher Optik und mit welchen Fähigkeiten er das Thema anging. Er sei «Universitätsjurist mit dem Spezialgebiet, die Logik von Argumenten zu analysieren und diejenigen Annahmen herauszufinden, die diesen Argumenten zugrunde liegen» (S. 20). Er stellte zudem nüchtern fest, dass die Argumente, welche die Weltsicht der Evolution hervorgebracht hätte, in Büchern und Zeitschriften zur Verfügung ständen. Johnson machte über Jahre nichts anderes, als er sich auch in seiner wissenschaftlichen Tätigkeit beschäftigte hatte. Er analysierte die Stimmigkeit eines Gesamtsystems, indem er sorgfältig die einzelnen Annahmen analysierte.

Als philosophischer Theologe tue ich nichts anderes. Ich stelle die grossen Fragen, welche die Sicht auf Welt und Leben betreffen, den Antworten verschiedener Denksysteme gegenüber und vergleiche sie mit der Offenbarung Gottes aus der Bibel. Diese Tätigkeit ist umso nötiger, als sie von uns Christen vernachlässigt wird. Weshalb?

### **Die Zweiteilung unseres Lebens**

Unser Leben ist von einer Zweiteilung durchzogen: Einer privaten, subjektiven, innerlichen Gefühlswelt und einer öffentlichen, objektiven Faktenwelt.<sup>4</sup>

Deutlich wird diese Trennung zum Beispiel im Pflegen von geistlichen Disziplinen. Wir trennen zwischen erbaulichem Lesen der Bibel in einer kuschligen Ecke des Zimmers (emotional besetzte Welt des Glaubens) und dem wissenschaftlichen Lesen in Studium und Beruf (faktenbasiertes, nüchternes Lernen). Damit verhalten wir uns widersprüchlich. Wer hat uns die Gefühle gegeben? Der Gott, der uns geschaffen hat! Wer hat uns einen Willen gegeben? Derselbe. Wer hat uns einen Verstand geschenkt? Derselbe. Wir dienen Gott genau so, wenn wir hart studieren, wie wenn wir in Tränen auf dem Boden vor ihm liegen.

Wie war es möglich, dass eine solche Trennung entstehen konnte? Das hängt mit einem mangelnden Bewusstsein dafür zusammen, dass nicht nur *wir* unsere Religion haben, sondern auch *unsere Nachbarn*. Es gibt keinen nicht-religiösen Menschen. Auch unsere

---

<sup>2</sup> [Philipp E. Johnson. Darwin im Kreuzverhör. CLV: Bielefeld, 2003. Kostenloser Online-Download.](#)

<sup>3</sup> [Jonathan Lowe. Die Metaphysik und ihre Möglichkeit. Kostenloser Online-Download.](#)

<sup>4</sup> Ausführlich dargestellt in Nancy Pearcey, [Total Truth: Liberating Christianity From Its Cultural Captivity, Wheaton: Crossway, 2004.](#)

Nachbarn müssen Annahmen darüber treffen, was sie für sich als Wahrheit akzeptieren. Sie beantworten die Frage eben mit dieser Zweiteilung:

- Es gibt eine messbare Welt der Fakten und eine nicht messbare Welt der Werte. Unser Körpergewicht können wir wägen, aber was wir unter Gerechtigkeit verstehen, das gehört in eine andere Welt.
- Es gibt eine Welt des Herzens, der wir die Gefühle zuteilen. Diese Welt ist strikte von der Welt des Kopfes zu trennen, also den Überlegungen des Verstandes.
- Die Welt des Herzens ist privat und innerlich. Die andere Welt der Fakten ist öffentlich zugänglich.

Wir „Frommen“ haben dieses Dogma der Religion unserer Nachbarn in unser Glaubensgebäude importiert. Wir tendieren dazu, ebenfalls zwischen einem *geistlichen* Bereich unseres Lebens und einem *weltlichen* Bereich zu trennen.

- Die erste Welt betrifft unsere Gefühle, die Berggipfel-Ereignisse, die wir in unserem Inneren hüten. Die zweite, nüchterne Welt betrifft unseren Verstand.
- Erstere Welt bleibt subjektiv, das heisst bleibt dem Werturteil des Einzelnen überlassen. Die andere Welt schätzen wir als neutral ein.

Diese Trennung vollzieht sich auch zwischen Studium und Arbeit auf der einen und der Gemeinde auf der anderen Seite. Alles, was wir im Studium lernen, erscheint uns neutral und objektiv. Was wir in der Gemeinde hören, soll unsere Seele trösten und ist dem subjektiven, irrationalen Bereich der Gefühle zuzuordnen. Eine fatale Trennung, denn es gibt nur *eine* Wahrheit für das ganze Leben.

Der US-amerikanische Religionsphilosoph Alvin Plantinga, den Gott in den letzten Jahrzehnten brauchte, um eine beispiellose Erweckung unter angelsächsischen Philosophen anzustossen, spricht von **zwei „Fürstentümern“**. Die untere, exakte, kühle, wissenschaftliche Welt wird von der Weltsicht des Naturalismus beherrscht. Diese beschränkt sich auf den sichtbaren Teil der Wirklichkeit und möchte folglich die gesamte Entwicklung auf Materie und Energie zurückführen. Wir beschäftigen uns jetzt vor allem mit diesem ersten Fürstentum.

### **Vier Grundfragen des Menschen<sup>5</sup>**

Formulieren wir vier Fragen, denen sich kein Mensch entziehen kann, um sie dann den Antworten der Weltsicht der naturalistischen Evolution gegenüber zu stellen.

Die **erste Frage** betrifft unser Sein. Was ist? Was ist Sein? Warum sind wir? Es geht um Sinn. Jeder Mensch trägt diese erste Frage in sich. Jede Epoche und jede Weltsicht hält eine Antwort bereit.

Die **zweite Frage** lautet: Wie kann ich wissen, was ist? Es betrifft die Frage des Erkennens. Dahinter steckt die Frage nach Wahrheit.

Die **dritte Frage** dreht sich um den Erkennenden. Wer bin ich, der ich die Frage nach dem Sein und nach der Wahrnehmung stelle? Es geht um die Frage, was das Menschsein ausmacht.

**Viertens** stellt sich die Anschlussfrage: Wie habe ich zu leben? Es geht um die Frage der Ethik.

### **Die Antworten der naturalistischen Evolution**

---

<sup>5</sup> Vgl. [Peter Kreeft, THE PHILOSOPHY OF JESUS. ST. AUGUSTINE'S PRESS: South Bend, 2007 Kostenloser Online-Download.](#)

Welche Antwort gibt die Weltsicht der Evolution, also der Anschauung, welche die Entwicklung sämtlicher Arten ohne zielgerichtete Intelligenz behauptet und gleichzeitig die Lösung der grossen Fragen von den exakten Wissenschaften erwartet?

Weil wir uns in einem stetigen Entwicklungsprozess ohne erkennbare Zielsetzung befinden, lautet die Antwort auf die **erste Frage**: „Wir wissen es nicht.“ Etwas vornehmer ausgedrückt: „Dies ist nicht relevant.“ Die Frage wird von der Traktandenliste gestrichen. Nun hilft dies dem einzelnen Menschen keinen Schritt weiter, denn mit dem Ausblenden der Frage ist seine eigene grosse Frage noch nicht verschwunden. Kein Wunder, erleben wir heute eine Renaissance eben dieses Bereichs in der Philosophie: Die verachtete Metaphysik feiert ein Comeback!

Eine ähnliche Antwort erhalten wir auf die **zweite Frage**: Wir können nicht wissen, was wahr ist. Wenn wir den Bereich der Wahrnehmung, also von Geist, Bewusstsein, Gefühl und Erfahrung ausklammern, dann ist jede Wahrheitsauffassung grundsätzlich in Frage zu stellen. Unsere Wahrnehmung ist dann bestenfalls eine Illusion. Damit tut sich eine Selbstwidersprüchlichkeit auf: Diese Annahme gilt für alles, ausgenommen das eigene Konzept der naturalistischen Evolution.

Die beiden ersten Fragen mögen dem einen oder anderen noch etwas abstrakt vorkommen. Doch mit der **dritten Frage**, was das Menschsein ausmacht, wird sie sehr konkret. Jaron Lanier, Informationstechnologe und Gründungsfigur des Internets in den 80er Jahren - also ein Mensch der unteren, exakten Welt der Datenlogik - setzt sich in einem seiner Bücher<sup>6</sup> mit der Frage auseinander, worin der Unterschied zwischen einem Bakterium und dem Menschen bestehe. Er kommt zum Schluss, dass ihm kein objektives Unterscheidungskriterium vorliege. Er muss einen irrationalen Sprung tun, um die Würde des Menschen, deren er sich sehr wohl bewusst ist, festzustellen. Wer die Weltsicht der naturalistischen Evolution *konsequent* fertig denkt, der gelangt zum erschreckenden Schluss: Zwischen einem Bakterium und einem Menschen gibt es zwar einen graduellen, jedoch keinen grundsätzlichen Unterschied.

Die **vierte Frage** folgt aus den anderen: Wenn der Mensch ein Zufallsprodukt und erst noch den Gesetzen der Selektion unterlegen ist, dann fehlt das Unterscheidungskriterium zwischen „gut“ und „böse“. Wahr wird das, was funktioniert. (Das ist etwas gar trostlos. Manche fügen deshalb hinzu: Wahr ist das, was Spass macht.)

Wer konsequent nach dieser Sicht auf Welt und Leben lebt, gerät in *Verzweiflung*. Darum gibt es auch keinen Menschen, der alle diese vier Fragen konsequent fertig denkt. Auch der eingefleischte Anhänger der naturalistischen Evolution muss Anleihen an der von Gott gemachten Wirklichkeit machen.

Überlegen wir uns jetzt, wie diese Grundüberlegungen in den Alltag hineinspielen. Denn: Unser Denken prägt unser Handeln.

### **Die Ausstrahlung auf unseren Alltag**

Ich stelle nicht die Behauptung auf, dass sich die folgenden Beispiele *kausal* miteinander verknüpfen lassen. Vielmehr geht es darum, dass eine Sicht auf die Welt, die gesellschaftlich akzeptiert ist, unterschiedliche Lebensbereiche und Entscheidungen zu beeinflussen beginnt. Dies gilt umso stärker, als wir als Christen Sichtweisen unhinterfragt übernehmen. Es geht also eher um „Ausstrahlung“ als um „direkte Folgerung“.

Gehen wir zuerst auf die **Ebene des Seins und des Sinns**. Wie viele Christen treffe ich an, welche sich wenig bis keine Gedanken zur ihrer Lebens-, Jahres- oder Tagesplanung machen!

---

<sup>6</sup> [Jaron Lanier. Gadget: Warum die Zukunft uns noch braucht. Suhrkamp: München, 2012.](#)

Wenn wir den gleichen Menschen die Frage stellen würden, warum sie lebten, würden wir wahrscheinlich eine fromme Antwort bekommen. Doch wer dann das Leben eines Tages oder einer Woche derselben Person damit vergleichen würde, käme zum Schluss: Dieses Bekenntnis hat kaum Berührungspunkte mit dem Leben. Wir lassen uns von einer Zielbeliebigkeit bestimmen. Lebensstil ist Lebensziel!

Verknüpfen wir weiter die Frage, **wie wir Wahrheit erkennen können**, mit unserem Fortschrittsdenken. Wir nehmen ohne weitere Überlegungen anzustellen an, dass alles, was früher war, weniger entwickelt, deshalb schlechter und unserer näheren Betrachtung unwürdig sei. Ein Beispiel: In meiner Jugend habe ich oft vom „dunklen Mittelalter“ gehört. Das stellt eine blanke Verzerrung der Wirklichkeit dar, die uns durch die Ideologen der Aufklärung vorgegaukelt wurde.<sup>7</sup>

Nehmen wir ein noch konkreteres Beispiel. Unser Umgang mit Büchern widerspielt dieses Überlegenheitsgefühl. C. S. Lewis, der bis heute als Experte zum Thema englische Literatur des 15. und 16. Jahrhunderts gilt, sprach von „chronologischem Snobismus“. Leider müssen auch wir Christen uns Geschichtsvergessenheit vorwerfen lassen. Wenn wir uns nur mehr mit den zahlreichen hervorragenden Werken aus der Arena verstorbener Gläubiger beschäftigen würden. Es würden sich uns unvorstellbare Schätze erschliessen!

Wenden wir uns einer Frage zu, die das **Menschsein** betrifft. Lady Gaga gab zu Protokoll: „Ich habe nur mit meinem Körper Sex.“ Sie setzt die Weltsicht der naturalistischen Evolution für sich um, indem sie ihre innere Welt vom körperlichen Akt abspaltet. Wie schnell neigen auch wir Christen dazu, diese Sicht willkommen zu heissen und den Sex reduktionistisch zu betrachten. Gott hat jedoch Körper und Seele als unauflösliche Einheit geschaffen.

Werfen wir noch einen Blick in die **Ethik**: Die naturalistische Evolution betont den Selektionsprozess, wonach der Stärkere und Gesundere überlebt. Die Umsetzung dieser Ideologie hat dunkle Spuren hinterlassen. Denken wir zurück an die grausamen Weltkriege und ethnischen Säuberungen im 20. Jahrhundert. Oder beobachten wir den Prozess der Liberalisierung von Morden an den Schwächsten unserer Gesellschaft am Anfang und am Schluss des Lebens.

Unsere Gedanken haben Konsequenzen. Sie bestimmen, wie wir unser Leben gestalten, wie und wann wir Entscheidungen treffen oder eben nicht.

### **Die Antworten aus einer biblischen Weltsicht**

Stellen wir Antworten und Auswirkungen der biblischen Weltsicht gegenüber.

1. **Sein und Sinn:** Wir leben *vor Gott* zu seiner Ehre. Gott ist kein Statist auf der Mini-Bühne unseres Lebens, den wir dann hervorholen, wenn wir ihn für unser Stück brauchen. Wir sind von ihm gewollte und ihm gehörende Beteiligte auf seiner Bühne. Unser Leben dient zu seiner Ehre, entweder als Rebellen oder als Gehorsame. Es gibt also keinen beziehungs- oder ziellosen Zustand.
2. **Wahrheit erkennen:** Ein Christ lernt und forscht in der Zuversicht, dabei mehr von der Welt seines Vaters zu entdecken. Er geht davon aus, dass sich ihm eine objektive äussere Welt erschliesst. Dies schliesst auch ein moralisches Gesetz mit ein. Gleichzeitig ist er, was sich selbst betrifft, zurückhaltend und demütig, weil ihm nicht nur seine Endlichkeit, sondern auch seine Sündhaftigkeit stets vor Augen ist.

---

<sup>7</sup> Nachweise dafür finden sich in [Nancy R. Pearcey. Charles B. Thaxton. The Soul of Science. Crossway: Wheaton, 1994.](#)

3. **Menschsein:** Ein Christ trennt sein Inneres nicht von seinem Körper. Sein Äusseres ist nicht beliebig konfigurier- und veränderbar. Seine Identität kann deshalb nicht „fluide“ sein. Gott hat den Menschen als Mann und Frau in einer Einheit von Körper und Seele geschaffen.
4. **Ethik:** Die Würde des Menschen hängt nicht an seiner Funktionalität. Beeinträchtigungen, Krankheit oder Arbeitslosigkeit sind bedingt durch den Sündenfall. Sie stellen das Menschsein an sich nicht in Frage.

### Wenn Ideen unseren Alltag prägen

Die naturalistische Evolution reduziert die Wirklichkeit auf den materiellen Teil und koppelt die gesamte Entwicklung von einem personalen Schöpfer ab. Diese Sicht auf die Welt bestimmt Bereiche unseres Lebens. Taktgeber und Meinungsmacher sind die „exakten Wissenschaften“. Ihre Postulate begegnen sie uns aber nicht nur in Lehrbüchern, sondern auch in Filmen und Romanen.

Diese Überlegungen sollen uns zur Wachsamkeit anregen. Gott möchte unser Denken erneuern und damit unser Handeln in Übereinstimmung mit seinem Willen bringen (vgl. Römer 12,2). Darum:

1. Streichen wir den Gedanken, dass es so etwas wie **weltanschauliche Neutralität** gebe. Es existiert nur ein Gott für die gesamte Wirklichkeit.
2. Lernen wir, **Ideen zu Ende zu denken**. Manche Theorien hören sich einfach so schlüssig an, weil sie zum Allgemeingut unserer säkularisierten Gesellschaft geworden sind. Genauer betrachtet stellen sie sich jedoch selbst in Frage.
3. Sind wir aufmerksam, wenn **Ideen an der Wirklichkeit kollidieren**.

Meine Söhne sangen im Knabenchor den 100. Psalm von Felix Mendelssohn. Im dritten Vers gab es eine Stelle, der den Chor zum Lachen brachte: „Du hast uns gemacht, und nicht wir selbst.“ Die Sänger nahmen Anstoss an dieser Zeile. Weshalb? Weil hier der Kern unserer Bemühungen, eine alternative Weltsicht entwickeln zu wollen, berührt wird: Wir wollen von uns aus nicht zulassen, dass ein anderer über unser Leben bestimmt.

### Weiterführende Beiträge

- [Die Wahrheitsfrage als Schlüssel zum Verständnis unseres säkularen Umfelds.](#)
- [Säkularismus erkennen und überwinden \(Buchbesprechung\)](#)
- [Darwin im Kreuzverhör \(Buchbesprechung\)](#)
- [Lebten Adam und Eva? \(Buchbesprechung\)](#)
- [Der Streit um den Anfang \(Buchbesprechung zu Interpretation von 1. Mose 1\)](#)